

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:

Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 44,

30. Mai 1860

Marktberichte.

Elbing. Das Wetter war in letzter Woche mäßig warm, auch fiel öfter fruchtbarer Regen. Die Vegetation entwickelt sich schnell und vielversprechend. Bei sehr geringer Getreidezufuhr waren Preise von Weizen Anfangs anziehend, später wieder nachlassend; andere Getreidesorten unverändert, eher matter. Bezahlt und zu notiren: Weizen, hunder und hochhunder 127.—134 pf., 80 bis 92 Sgr., abfallende Sorten 79—80 Sgr. Roggen, 125.—130 pf., 50—54 Sgr., Gerste 40—50 Sgr. Hafer 28—31 Sgr. Erbsen 52—57 Sgr., graue 58 bis 65 Sgr. — Spiritus bei kleiner Zufuhr 18—17½ Thlr.

Danzig. Die Wochen-Umsätze an unserer Börse beliefen sich zwar auf ca. 1000 Last Weizen, doch war nur am Anfang der Woche das Geschäft rege, später matt und Preise gedrückt, da das bis jetzt so günstige Wetter den ohnehin grundlosen Spekulationen schlechten Vorwurf leistet. Bahnpreise: Weizen 70—96, Roggen 52—55, Gerste 35—52, Hafer 28—38, Erbsen 50 bis 57 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr.

Königsberg. Das Geschäft, im Laufe der Woche etwas belebter, war zu Ende matt und Preise für Weizen nachgebend, Roggen, Gerste und Hafer weichend, Spiritus flau. Marktpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 75 bis 96, Roggen 50—56, Gerste 40—47, Hafer 30—36, Erbsen 57 Sgr. — Spiritus 18—17½ Thlr.

Zeitungsnachrichten.

Preussen. Berlin. (St.-A.) Das Besindeln Sr. Majestät des Königs war im Laufe der letzten Wochen im Allgemeinen ein recht befriedigendes. Sind auch erhebliche Fortschritte zum Bessern nicht eingetreten, so waren doch die früher so beträchtlichen Schwankungen in dem Bestand bei weitem geringer, der Zustand ein mehr gleichmäßiger und dabei verhältnismäßig günstiger.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist am 27. d. aus der Rheinprovinz zurückgekehrt. Die Rückkehr des Prinz-Regenten wird am 30. d. M. erwartet. — Der russische Großfürst Nicolaus ist am 26sten Abends über Königsberg nach Petersburg abgereist.

(N. P. Z.) Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent soll in Gegenwart des Vorsitzenden des Staatsministeriums und des Präsidenten des Herrenhauses zu dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses sich dahin geäußert haben, wie Allerhöchsteselben bei der betreffenden Berathung im Abgeordnetenhouse das richtige Verständniß der kriegsherrlichen Stellung des Königs von Preußen zu seiner Armee vermisst hätten. Allerhöchsteselben haben deshalb aufgefordert, in Zukunft bei Leitung der Debatten derartige Auslassungen, die nur dazu dienen könnten, falsche Begriffe im Lande über eine so hochwichtige Angelegenheit zu verbreiten, in angemessener Weise entgegenzutreten.

Die „Preuß. Ztg.“ erklärt sich sehr zufrieden mit den Resultaten der eben geschlossenen Landtags-Session, indem sie die wenigen und meist selbstauren Gesetze aufzählt, welche zu Stande gekommen sind. In welchem Verhältniß diese Resultate zu dem großen Apparate, welcher durch fünfzehn Monate dafür in Thätigkeit gewesen, stehen, — darüber schweigt das Blatt. — Die „Preuß. Ztg.“ und die „Volkszg.“ enthalten einen gleichlautenden Artikel, wonach die Kammern schon im November wieder einberufen werden würden und die nächste Session noch länger als die diesmalige dauern soll.

Private Briefe aus Belgien sprechen von einer sehr eisrigen Propaganda, die dort für Einverleibung in Frankreich betrieben wird. Ein großer Anhang soll schon für diese Meinung gewonnen sein. Die „Berl. Revue“ erzählt eine seltsame Geschichte, daß der Preußische Gesandte in London eine Preußische Depesche erhalten habe, die für den Preuß. Generalkonsul, und dieser eine, die für den Gesandten bestimmt gewesen. Beide Briefe seien richtig couvertiert und gesiegelt gewesen, und habe bei der diesjährigen Nachforschung sich herausgestellt, daß die Briefe in Belgien geöffnet und bei der Wiederverschließung die Cou-

verts vertauscht sein müssen. Mächtige Einflüsse von Paris her sollen in unglaublicher Weise auf den belgischen Postdienst wirken, und hier liege auch der Schlüssel zu dem vielbesprochenen Geheimnis, wie der Brief des Prinz-Regenten an den Prinzen Albert zur Kenntniß der französischen Diplomatie habe kommen können.

— Die dänische Note soll sehr übermuthig gefaßt sein; Preußen wird, wie die „K. Z.“ hört, in den nächsten Tagen mit Nachdruck antworten.

Die „K. Z.“ erfährt, daß die Nachrichten von den Umrissen der russischen Diplomatie an den deutschen Höfen begründet seien; man erwarte hier aber von dem Patriotismus der deutschen Regierungen, daß sie den Einflüsterungen der russischen Agenten ihr Ohr verschließen werden. — In juristischen Kreisen will man mit Bestimmtheit wissen, daß der Oberstaatsanwalt Schwarz (ein geborener Elbinger) seine Verfolgung beantragt haben soll.

Die letzte Börse am Sonnabend blieb bei flauer Haltung in fast absoluter Geschäftlosigkeit. Staatschuldscheine 83%.

Deutschland. München. Gute Vernehmen nach beabsichtigt König Max von Bayern demnächst den württembergischen Hof und dann wohl noch anderen süddeutschen Höfen einen Besuch abzustatten. (Vielleicht um für die sog. Trias-Idee zu wirken?) — Die Sribenten der „Preuß. Ztg.“ die nach derselben Zeitung die Herrschaft einer bestimmten Doktrin verschmähen, sind in ihrer Unterwürfigkeit unter die Doktrin schon so weit gekommen, daß einer derselben vom Main den salomonischen Ausspruch thut: „Die deutsche Frage überhaupt sei ihrer Lösung nahe, wenn die kühfältige Verfassungsfrage es sein wird.“ — Das neueste „Dresdener Journal“ demonstriert die Nachricht, als hätten zwischen den Mittelstaaten in Folge der Preußischen Kammer-Debatten Verhandlungen stattgefunden, um gegen Preußens Haltung am Bunde zu protestieren oder von demselben eine Erklärung zu fordern.

Oestreich. Man ist hier namentlich wegen der Verhältnisse an der unteren Donau sehr besorgt und hat genaue Kenntniß von dem, was in Serbien machinit wird. Dieses Serbien ist gegenwärtig das Laboratorium, in welchem die Ingredienzen für einen neu zu bildenden Staat an der unteren Donau (Serbien, Moldau, Walachei und Bulgarien bis an den Balkan) zusammengebraut werden, der laut Vereinbarungen Russlands mit Frankreich unter einem russisch-napoleonischen Fürsten (Leuchtenberg) errichtet werden soll. Wegen Ungarns ist dieser Plan im höchsten Grade gefährlich für Oestreich.

Frankreich. Was Napoleon in Betreff Siziliens eigentlich im Sinn hat, ist bis jetzt ein Rätsel. Noch so eben erging sich die offizielle Presse in den heftigsten Invectiven gegen den „Filibuster Garibaldi“, und jetzt nimmt sie unverholen Partei gegen die neapolitanische Regierung. Dabei kommt so eben ein seltsames Spiel an den Tag: der „Constitutionnel“, der in seiner pariser Ausgabe der neapolitanischen Regierung die wesentlichsten Eigenschaften, die eine Regierung haben müsse, abspricht, sagt in einer anderen nur für die Provinzen bestimmten und in Paris streng verbotenen Ausgabe, daß die revolutionären Geschichten, d. h. Garibaldi's Expedition, nichts auf sich hätten und bald von selbst erlöschen würden; wo nicht, so müsse man die Revolutionäre zu Paaren treiben u. d. m. — Der „A. Z.“ schreibt man aus Paris: „In Kürzem werden Sie eine Wendung in der französischen Politik bemerken. Dann werden wir England den Rücken lehnen, um Russland die Hand zu drücken. Hierauf, wenn England wegen der orientalischen Angelegenheit besorgt wird, machen wir eine neue Schwenkung. Wir reichen England die Hand und stellen es zwischen die Alternativen: entweder mit uns zu gehen, um den Russen den Weg nach Konstantinopel zu versperren und in diesem Falle uns auch ganz friedlich die Rheingrenze nehmen zu lassen, oder gegen uns zu sein. Dann würde Russland, welches wir ruhig bis zum Bosporus vordringen lassen, uns die Hand zur Ausführung unserer Absichten am Rhein reichen.“

Großbritannien. Der biedere Palmerston, der Schützpatron aller — Notabene auswärtigen — Revolutionen, beginnt seine schmuglige Maske fallen zu lassen. Im Unterhause am 25. antwortete der saubere Patron auf die Frage, ob die Regierung den englischen Gesandten in Neapel, welcher durch seine Depesche den König beleidigt habe, zurückberufen werde, damit, daß er die neapolitanische Regierung, welche ein System der Polizei und Tyrannie befolge, heruntermache. England sei ge-

recht fertigt, wenn es die der Polizei entgangenen Personen in Schutz nehme. (Natürlich um sich für diesen Schutz durch die unmittelbare oder mittelbare Besitznahme von Städten bezahlt zu machen!) Der mysterielle „Observer“ vom 27. sagt, daß Neapel, sobald es trotz der Machinationen frei ist, mit Sardinien verbunden werden wird. Die Bildung eines großen italienischen Reiches sei die beste Garantie für den Frieden. — Die Witterungsberichte aus allen Theilen des Königreiches lassen nichts zu wünschen übrig. Alle Feld- und Gartenfrüchte stehen prachtvoll und stellen eine gesegnete Ernte in Aussicht.

Italien. Wie immer bei gewaltigen Umwälzungen, greift auch in dem neuen sardinisch-italienischen Königreiche der Terrorismus mehr und mehr um sich. Zunächst wendet derselbe sich gegen die Geistlichkeit. Täglich kommen aus Turin Nachrichten von den Seiten der Regierung gegen die Geistlichen gehandhabten Gewaltmaßregeln. Unter anderen führen wir nur die letzten an: Der Bischof von Carpi wurde nebst dem Generalvikar und fünf anderen Priestern verhaftet. (Die Zahl der Verhafteten und nach Turin geschleppten Geistlichen muß bereits weit über 100 betragen.) Das Unterrichts-Ministerium verordnete eine Untersuchung gegen die im Lehrfache angestellten Priester, welche dem Verfassungsfeste nicht beigewohnt haben.“ Also nicht wegen Handlungen, sondern schon weil sie bei einem Feste nicht anwesend gewesen, werden die Leute in dem „befreiten“ Italien zur Untersuchung und Strafe gejogen! So weit hat es die neapolitanische Regierung noch lange nicht gebracht. Es ist immer die alte Geschichte: Keine Regierung herrscht so tyrannisch, wie eine revolutionäre, unter dem Vorwande: Im Interesse der Freiheit ist die Thrannei erlaubt. Schöne Freiheit!! Die Opposition in Turin beutet übrigens den im Lande gräßirenden Fanatismus für Sizilien schon gegen die Regierung aus, die bereits als feindselig gegen die Sicilianer, als mit den Bourbonen verbündet, als gleichgültig für das Schicksal Italiens und für die Unterdrückung des Volkes ja dieser selbst günstig dargestellt wird. Die Opposition will Cavour stürzen und über ihn hinweg zur radikalen Befreiung Italiens schreiten. (Immer und überall dasselbe: Der Gironde folgt, diese zertretend, die Montagne.) In der Kammer sitzung am 26. erklärte Cavour, daß die Abtreten Nizza's und Savoyens zur Aufrechterhaltung der französischen Allianz eine Nothwendigkeit sei. Nach allen Seiten hin sei die Gefahr für einen Krieg noch groß. Oestreich habe die Annexion nicht anerkannt und der Papst habe einen Kreuzzug gegen Italien vorbereitet.

In Toscana wächst die Unzufriedenheit mit dem sardinischen Regiment fortwährend. Um dem sardinischen Conscriptionsgesetz zu entgehen, desertieren die Conscribten haufenweise zu den Fahnen des Herzogs von Modena. An der pariser Börse sprach man am 24. sogar von einem Aufstande in Florenz zu Gunsten des entthronten Großherzogs.

Neapel. Der pariser „Const.“ bringt über den Stand der Dinge in Sizilien folgende (sicher auch nicht ungesärbte) Darstellung. Nach der, bekanntlich von englischen Schiffen protegierten, Landung Garibaldis zog dieser sofort die Scharen, welche (mit englischem Gelde gedungen) schon seiner hartten, an sich. Drei Tage nach der Landung waren die Freicorps schon so weit, daß sie auf der Straße von Marsala nach Trapani den neapolitanischen Truppen zwei Niederlagen beibrachten, die erste am 14., die zweite am 15. Mai. Am 18. wurde bei Calatafimi, wo Garibaldi selbst comandante, ein drittes Gefecht gesiezt, also auf Mitte des Weges zwischen Trapani und Palermo. Dieses Gefecht blieb unentschieden, die Königlichen Truppen sahen sich jedoch aus Mangel an Lebensmitteln genötigt, nach Palermo zurück zu eilen und wurden vom Landvolke auf diesem Zuge verfolgt. Von den Königlichen Truppen wurden aus Palermo nun zwei mobile Colonnen von je 2000 Mann gegen die Freicorps ausgeschickt; aber während dieser Zeit war der Aufstand so allgemein geworden, daß Garibaldi am 19. bereits sich stark genug fühlte, die Stellung von Monreale, welche auf der Landseite der Schlüssel zu Palermo ist, mit 7- bis 8000 Mann zu blockieren. „Garibaldi vor den Thoren!“, seit diesem Ruf erfolgte trotz Standrecht in Palermo eine Kundgebung nach der anderen. Im Hafen liegt eine Dampferflotte, und man wußte, daß die neapolitanischen Befehlshaber die Abfahrt hatten, den Freicorps am 21. oder 22. Mai eine Schlacht anzubieten und sich im Fall der Niederlage auf die Schiffe zurückzuziehen. Lehnslich wie in Palermo steht es in Messina, wo die Truppen alle Provinzialstädte, namentlich Mistretta und Melazzo, die sich erhoben, geräumt und sich in's Fort von Messina eingeschlossen haben. Von hier aus drohen sie, die Stadt in einen Schutthaufen zu verwandeln, weshalb die Mehrzahl der Bevölkerung die Stadt verlassen hat. Garibaldi hat seinen früheren Plan verän-

dert. Um in den Abruzzen und in Calabrien den Kampf nicht in die Länge zu ziehen, hat er vorläufig sein Auge allein auf Sicilien gerichtet. — Nach pariser offiziösen Journals wäre Garibaldi bereits in Palermo eingerückt und hätte die Diktatur über Sizilien in die Hand genommen; oder die Insurgenten hätten doch die Höhen vor der Stadt besetzt und man glaube, daß nächstens ein Angriff stattfinden werde. Aus Neapel vom 26. wird telegraphirt: Am 24. d. haben die königl. Truppen ein durch Aufständische verstärktes Garibaldisches Corps angegriffen, geschlagen und aus der festen Stellung von Parco, nahe Palermo, verdrängt. Eine Kolonne der königl. Truppen hat diese feste Stellung besetzt, eine andere den Feind bis gegen La Piana bei Greci verfolgt. — Aus Neapel wird gemeldet, daß die Truppensendungen nach Sicilien noch immer fortduern, die Hauptstadt ruhig und die Polizei bereit sei, eine Bewegung zu unterdrücken. Der König soll auf Garibaldi's Kopf einen Preis von 30,000 Ducati gesetzt haben.

Türkei. Der frakte Mann ist nun auch körperlich krank geworden; der Sultan ist von einem gefährlichen gastrischen Fieber befallen. Sein Tod dürfte der Anfang des längst sich vorbereiteten Erbschaftsheilungs-Prozesses werden. Die Pforte beharrt bei ihrem Proteste gegen die Einmischung der Großmächte in ihre inneren Angelegenheiten und hat nun selbst Untersuchungs-Commissionen wegen der Lage und Behandlung der Christen eingesezt.

G. Berlin.

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen heut' einmal eine Seite aus den Geheimnissen von Berlin mittheile, an deren Wirklichkeit kein Titelchen zugesezt ist. Ließ man ähnliche Beschreibungen in Romanen, so ist man gar zu leicht verführt, sie für übertrieben zu halten, und das Leben bietet nicht oft zufällige Beweise für ihre Möglichkeit. — Vor einigen Wochen, es war an einem schönen, mondhaften Abende, stand ich auf der Schloßbrücke und betrachtete mein liebstes Bild, die herrlichste Aussicht und grandioseste Scene von Berlin. An Sommerabenden ist sie am schönsten, und wollte doch keiner, der Berlin besucht, es veräumen, diesen Punkt anzustauen, um ihn nie mehr vergessen zu können! Auf der Schloßbrücke bietet er sich in überraschender Schönheit! Hier sieht man die Linden herunter, hinten erhebt sich, wie ein Wolkengebilde, das brandenburger Thor, und etwas näher sieht man die Umriffe der Friedensstatue. Rechts das neue und alte Museum, dessen finstere Säulenhallen und Treppen mit den halb vom Monde erhellen Wandgemälden einen magischen Eindruck machen. Dann den Dom und vor ihm die weiß und silbern leuchtende Fontaine des Lustgartens, im Hintergrund aber das düstere Schloß. Diese Scene staunte ich an, denn ich kann nie müde werden sie zu sehen, — da schlug mir plötzlich jemand auf die Schulter, — ich wandte mich um.

"Schwärmen Sie Mondschein?" fragte mich der Student, in dem ich alsbald einen Bekannten wiederfand. "Wenn Sie wollen, ja! Eigentlich weniger Mondschön als Aussicht", und ich machte ihn auf meinen Liebling aufmerksam. Er erkannte ihn an, und bat mich dann ihn zu begleiten, er hätte eine Forderung einzuziehen in der ... Straße. Abends trafe er den Schulden nur zu Hause und es wäre ihm lieb, wenn er zu zweien gehen könnte. Ich that ihm den Gefallen. Wir wanderten die Straßen hin. Unterwegs theilte er mir noch mit, daß er durch seine Gutmuthigkeit in die Hände eines Schwindlers gerathen sei, den er nun aufzufinden und zum letzten Male zur Rückzahlung auffordern wolle. "Er soll bei einem Baron von M. wohnen, Nr. X!"

"Bei einem Baron? Gi", sagte ich trostend zu meinem Begleiter, "da wird es mit Ihrem Schulden noch nicht so schlecht stehen!"

Er seufzte — und wir hatten Nr. X. gefunden. Es war ein Eckhaus einer kleinen Straße; im Bordeshause kannte Niemand weder den Baron noch den Gesuchten, und schon wollten wir umkehren, indem wir glaubten, die Wohnungsangabe wäre eine falsche, als eine Frau, die unsere Frage gehört hatte, zu uns trat und lächelnd sagte: "Zum Baron von M. wollen Sie? Der wohnt hier im Hause!"

"In diesem Hause?" fragte ich unglaublich mit einem Seitenblick auf die traurigen Zustände desselben.

"Ja, hier von der Nebenstraße ist der Eingang. Denken Sie nur nicht zum Baron von M. in ein Palais zu kommen, der hat nichts!" Und nun erzählte sie uns weiter, daß der Baron früher einmal Referendar gewesen, aber durch schlimme Streiche um's Amt gekommen und nun ein sogenannter Winkelconfidant sei, der Aufsätze und Eingaben mache und bei Prozessen Ratschläge ertheile, und sie fügte hinzu: "Er ist nicht dumm!"

Wir waren aus allen Himmeln gefallen und machten uns daran, den Baron aufzusuchen.

Mein Freund kloppte an die uns beschriebene, schmutzige Thüre, ein kleiner Junge machte auf und fragte, was wir wünschten.

"Wohnt hier Herr B.?", — so hieß der Schulden meines Begleiters.

"Nein" sagte der Junge, "ja" rief eine Stimme aus dem Hintergrunde des Zimmers.

Des Zimmers! Es ist eine Ironie es so zu nennen! Ein ungedieuster Raum mit verstockten Wänden, dessen Meublement in einem Kochos, einem rohen Tisch, einem Strohlager und einem Stuhl bestand. Ein heruntergebranntes Tafellicht erleuchtete düster diesen grauerenregenden Raum, in dem wir erst mit der Zeit die genannten Gegenstände unterscheiden konnten.

Auf dem Lager, mit einer schmutzigen Decke verhüllt, lag, eine Pfeife rauchend, der Baron von M., der uns das "Ja" zugerufen hatte und nun hinzusehnte:

"Er ist aber nicht zu Hause; wenn Sie noch eine Stunde warten wollen, treffen Sie ihn vielleicht. — was haben Sie mit ihm?"

"Ich wollte eine Schuld von ihm einkassieren!"

Der Baron lachte und erhob sich nun halb, um, wie es schien, den Sprecher dieser spaßhaften Neuerung

zu betrachten — und ich muß gestehen, sie kam mir im Anschauen dieser Verhältnisse selbst lächerlich vor!

"Lassen Sie ihn sehen, das wäre ihm und mir lieb, er hätte Lebensunterhalt und ich brauche ihn nicht mehr durchzufüttern, was ich, beißig gesagt, nur aus Gutmuthigkeit ihue. Der Mann thut mir leid, er ist heruntergekommen."

Dieses Alles schien mir wenig glaubhaft, ich ließ aber natürlich ohne jede Einmischung den Baron fortfahren:

"Wenn Sie hier draußen auf der Straße einen Mann stehen sehen, der sich die Sonne" — er sah nach dem mit alten bunten Taschentüchern halb verhängten Fenster — "wollt ich sagen, den Mond in den Magen scheinen läßt — das ist B.! Was soll er Ihnen geben, wenn er nichts hat, nichts einmal zu Ihnen hat! Sehen Sie, ich habe reichliche Arbeit" — und er zeigte auf den alten schwelen Tisch — "nun siehe ich auf und arbeite die Nacht hindurch, dann leide ich B. mein Bett. Am Tage schlafe ich und er geht, und läßt sich draußen erwärmen!"

"Hat er denn keine Verwandte, die für ihn bezahlen würden?"

"Das ist möglich, wenden Sie sich an dieselben, das wäre dem Manne selbst lieb; so rücken Sie an ihn nichts heraus!"

"Wissen Sie vielleicht die Namen derselben?", fragte wieder mein Begleiter.

"Nein", antwortete der Baron und ließ sich von seinem Adjuncten eine filzne Schnupftabakdose vom Tisch reichen, wahrscheinlich das einzige Stück aus alter Guter Zeit! Er nahm eine Prise und sagte wohlwollend: "Ich kenne sie nicht, aber ich will B. fragen und sie Ihnen aufschreiben." Das war ein Hoffnungstrahl für meinen Freund und er nahm das Anerbieten des stets in den zierlichsten Wendungen sprechenden Barons v. M. mit Freuden an.

Wir empfahlen uns, der Baron wünschte uns den besten Abend, wie ihm eben so, waren aber doch herzlich froh, als wir aus diesem stickigen, diebstahlartigen Raum heraus waren!

Mein Bekannter hat natürlich keinen Pfennig bekommen und auch nicht die geringste Aussicht dazu, da die Verwandten von Nichts wissen und hören wollten, und B. einzuführen den Verlust nur erhöhen könnte!

Hertzblut.

Das ist vom Opfer eine schöne Kunde, vom Vogel in des fernen Südens Gluth, Der seine Brust aufreißt und aus der Wunde Die Jungen nährt mit seinem eignen Blut!

Doch sagt, erkennt die Kunde Ihr nicht wieder Wenn Ihr die Dichter seht? O räumt es ein, So mancher schrieb mit seinem Herzblut Lieder, Sich selber freudig opfernd für ihr Sein! G. F.

Verschiedenes.

Berlin. Der Stand der Saaten und Feldfrüchte in der Umgegend ist ein höchst erfreulicher. Roggen und Weizen haben bereits Ähren getrieben, der Raps und Rüben steht in schönster Blüthe, Gerste und Hafer so üppig, wie es nur in einem guten Erntejahre möglich ist. Von den Kartoffeln sind die Sackwochen-Kartoffeln schon dem Treiben der Knospe nahe und die späteren Arten sind schon so weit, daß mit dem Behacken derselben begonnen wird. — Von dem Werth des hiesigen Grundeigenthums kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß dem Banquier Liebermann für sein unter den Villen neben dem russischen Gesandtschafts-Hotel gelegenes Haus von der französischen Gesandtschaft vergebens 400,000 Thlr. geboten sind. — Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, besonders der politisch sich näher stehenden Fraktionen v. Vincke und Mathis, haben in der letzten Zeit ihres hiesigen Aufenthalts einander mit sogenannten photographischen Visitenkarten beschenkt. Das Atelier von Haase und Comp. hatte demzufolge an 3000 Stück solcher Visitenkarten anzufertigen, von denen die meisten Landboten eine ganze Sammlung mit in die Heimath genommen haben.

— Das Comitis für Arndt's Denkmal macht bekannt, daß bis jetzt, in kaum 3 Monaten, 25,000 Thlr. eingegangen sind, und bittet um ferner Beiträge, indem zur Ausführung des Plans, das Standbild auf dem für die Wittwe Arndt's anzukaufenden Grundstück Arndt's zu errichten, mindestens 40,000 Thlr. erforderlich sind.

— Die "Spener'sche Ztg." schreibt: Was ist doch der Preußische Constitutionalismus für ein seltsames Ding, wenn wir sagen müssen, die Minister haben an der angeblich ministeriellen Partei, die sich auf die Rechte des Hauses setze, eigentlich eine Oppositionspartei, sie haben in der liberalen Presse fast nichts als Anfechtungen zu erdulden gehabt. Wo war denn die Partei der Regierung in den allerwichtigsten Maßregeln, wo blieb die Unterstützung, welche die liberale Partei den Ministern schuldig war? Wo war die Taktik, die Einigkeit, die Klugheit und Festigkeit der Grundätze, mit welcher doch in jedem konstitutionellen Lande die herrschende Partei die Minister, die ihr genehm sind, am Ruder zu erhalten und zum Siege über die gegnerischen Prinzipien zu führen sucht? Unsere herrschende Partei ließ es geschehen, daß die Minister ihre Unterstützung oft auf der entgegengesetzten Seite des Hauses, aber nicht bei ihr gefunden haben. Wir glauben nicht, daß sich ein Engländer in der eigenthümlichen Weise von Constitutionalismus zurechtfinden wird, der bei uns Mode geworden ist, und zwar durch die liberale Partei, welche doch die Stütze des Constitutionalismus sein will. (Ja, ja, lieber Onkel Spener, das ist es ja eben, daß wir in Preußen, und nicht in England leben!)

— Die "Preuß. Ztg." schreibt: "Die liberale Politik hat ihr unterscheidendes Merkmal, ihren wesentlichen Kern darin, daß sie die ausschließliche Herrschaft einer bestimmten Partei, einer bestimmten Doktrin vertritt." — Es müßte interessant sein, für diese Behauptung, die mit den bisherigen Erfahrungen in so schneidendem Widerspruch steht, den Versuch eines Beweises zu hören. Die "Preuß. Ztg." hat diesen Versuch nicht unternommen.

— In verschiedenen Gegenden des mittleren und südlichen Deutschlands haben am 20. und 21. Mai heftige Gewitter mit Wolkenbrüchen großes Unglück angerichtet, auch viele Menschen sind dabei um's Leben gekommen: theils vom Blitz erschlagen, theils in den Flüthen ertrunken. Besonders hart sind mehrere Gegenden in Hessen betroffen, eben so in Württemberg.

— Die "Pr. Ztg." No. 245. spricht von den "Frau Ministerinnen." Bisher hat man in Preußen nur von männlichen Ministern und von Gemahlinnen der Minister gewußt; für die belehrende Neuigkeit, daß es auch "Frau Ministerinnen" giebt, muß man der "Pr. Ztg." dankbar sein.

— Am 10. Mai wurde die Stadt Belfort im Elsass (Frankreich), wie das dortige Journal erzählt, von so massenhaften Schwärmen von Maikäfern überfallen, daß man sich ihrer kaum erwehren konnte.

— Die Gartenschnecke gehört in dieser Saison zu den Leckerbissen der Pariser, welche deren täglich hunderttausend Duoden verzeihen. Die größten Schneckenküchen sind in Poitou und in Burgund, doch sängt man jetzt auch in der Champagne an, Schnecken zu ziehen.

Aus der Provinz.

Pillau. (R. Z.) Nachdem hier am 24. d. die Commission zur Bestichtigung der preußischen Ostsee-Küste, behufs Anlage von Festigungen, unter dem Chef des Generalstabes der Armee, dem General v. Moltke, eingetroffen war, langte am 26. auch eine Eisenbahn-Commission an, um wegen der Bestimmung des Bahnhofplatzes, der näheren Feststellung der Bahnslinie zwischen hier und Königsberg und der Erweiterung des Hafens, der an maßgebender Stelle zu einer Flottenstation aussersehen ist, mit den hiesigen betreffenden Festungs- und Bau-Beamten an Ort und Stelle zu conferiren. Sicherem Vernehmen nach wird der Bahnhof nicht unmittelbar an dem Hafen, sondern der Festung näher seine Stelle finden. Die Bahnslinie soll sich dann von hier zwischen den Ortschaften Alt-Pillau und Wogram über Neuhäuser &c. nach Königsberg fortziehen.

Gumbinnen. (Pr.-L. Z.) Die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten, welche am 4. Juni zur Eröffnung der Eisenbahn hier stattfinden sollen, beschäftigen aller Gedanken und Hände. Auf dem Bahnhof aber herrscht ein doppelt reges Leben; denn dort befindet sich auch das Lokal, in welchem das Diner, welches der Prinz-Regent von den Ständen anzunehmen geruht hat, gegeben werden soll. Der Doppelsaal wird durch den Hof-Decorateur Hiltl aus Berlin, der bereits mit 3 großen Güterwagen voll Decorations-Gegenständen hier eingetroffen ist, auf das Elegante ausgeschmückt werden. Das Couvert kostet 8 Thlr., die Zahl der Theilnehmer beläuft sich auf 360 bis 380.

Elbing. Nach den gestern hier eingegangenen offiziellen Nachrichten werden Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent auf der Hinreise zur Eröffnung der Eydtkuhner Bahn am Sonntag den 3. Juni Mittags 12 Uhr 31 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe eintreffen und um 1 Uhr 1 Minute, also nach halbstündigem Aufenthalt, die Reise nach Königsberg fortsetzen. Auf der Rückreise am 6. erfolgt die Ankunft hier um 8 Uhr 55 Min. und nach 6 Minuten Aufenthalt die Weiterreise um 9 Uhr 1 Minute Vormittags.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 25. Mai 1860. 1) Der Zuschlag zur Verpachtung der Jagd auf den städtischen Feldmarken wird dem Rentier Hermann für 20 Thlr. jährlich pro 1. Juli 1860/63 ertheilt. 2) Die durch Versezung des Lehrers Battice vakant gewordene Lehrerstelle an der Sc. Annen-Berz. Schule wird auf 200 Thlr. etatsmäßig erhöht, eben so die Gehälter der Lehrer Boldt, Olczewski, Kräzel und Swierczewski von 180 auf 200 Thlr. etatsmäßig festgestellt, desgleichen die 5. Lehrerstelle an der Sc. Annen-Berz. Schule. 3) Für die Baufelle Heil-Leichnamstraße No. 66. wird der Zuschlag an den Eigentümer Bollerthum für dessen Weisgebot von 25 Thlr. genehmigt. 4) Ein Theil des alten Stadtgrabens hinter der Mühlenstraße und dem äußeren Mühlendamm wird den Herren Aschenheim und Preller für deren Gebot von 87 Thlr. 10 Sgr. läufig überlassen und soll zugleich der bisher von Herrn Preller entrichtete Wasserzins von 1 Thlr. für den durch das verkauft Terrain fließenden Graben künftig fortfallen. 5) Die Versammlung ist damit einverstanden, dem Herrn H. Behring die Anlage einer Röhrenleitung von dessen Grundstück Junkerstraße No. 17, durch die neustädtische Stallstraße in die Himmel zu gestalten unter den vom Magistrat vorgeschlagenen Bedingungen. 6) Herr Aug. Stephan wird von Neuem zum Kämmerei-Holzhof-Deputierten erwählt. 7) Nach dem Abschluß des Leihamts pro April c. sind auf 8390 Pfandstücke 23,460 Thlr. 15 Sgr. gegeben und hat die Sparkasse pro April c. einen Bestand von 432,873 Thlr. 8) Zu Mitgliedern der Schuldeputation werden in Stelle der aus-

scheidenden Herren Jahn und Freudentholt, deren 6jähige Dienstzeit abgelaufen, die Herren Levin und Herrmann Riesen erwählt. 9) Die Versammlung nimmt Kenntnis von der erfolgten Erwählung des Herrn Battice II. zu der vacanten 4. Stelle an der olst. Töchterschule.

Elbing. In der Nacht zum 1. Feiertag um halb 2 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch ziemlich lange nicht hier vorgesommenen Feuerlärm aufgeschreckt, dessen Veranlassung diesmal jedoch glücklicherweise eine sehr geringfügige war. Wie man hört, waren in der auf dem äußeren Mühlendamm belegenen Haertelschen Piqueursfabrik auf dem Dache eines Schuppens einige Sparren in Brand gerathen und sehr bald gelöscht worden. — Ein schon längst und mehrfach bemerkter Uebelstand machte sich auch diesmal wieder bemerklich: es wußte Anfangs Niemand anzugeben, wo das Feuer, dessen Wiederschein sich nirgend zeigte, denn eigentlich sei. Die Leute ließen eine Zeit lang hin und her, ohne erfahren zu können, wohin sie sich zur Löschung des Brandes zu wenden hätten. Vielleicht möchte deshalb, bis durchgreifendere Einrichtungen getroffen werden, vorläufig in dieser Beziehung der Vorschlag sich empfehlen, daß die Nachtwächter angewiesen würden, bei entstehendem Feuerruf, durch die Schnarre oder durch ein besonderes Signalhorn, die Nummer des Reviers, in welchem das Feuer ausgebrochen ist, anzugeben. Wenigstens würde dadurch den herbeilegenden Löschmannschaften sofort die Richtung, welche sie einzuschlagen hätten, angezeigt.

Montag den 4. Juni 2 Uhr Nachmittags wird, so Gott will, das Jahrestest des Missions-Vereins zu Fürstenau in der Kirche dasebst gefeiert werden, wozu die Missionsfreunde freundlich eingeladen werden.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Angelika mit dem Kaufmann Herrn Theodor Lambricht aus Tilsit zeigt hiermit ergebenst an die verwitwete Ober-Post-Secretair Gottbrecht.

Elbing, den 27. Mai 1860.

Todes-Anzeigen.

Sonntag, den 27. d. M. verschied unser geliebter Sohn Eduard in einem Alter von 13 Jahren nach einem viertägigen schweren Kampfe am Typhus. In tiefer Beitrübnis allen, die an unserm Schmerze teilnehmen, diese Anzeige.

Boesenack, Musikmeister, nebst Frau. Den heute Nachmittag 3 Uhr erfolgten sanften Tod unseres lieben Söhnen Rudolph, im Alter von 1 Jahr 14 Tagen, zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an

Elbing, den 29. Mai 1860.

Julius Enz und Frau.

Danksgung.

Den hiesigen und auswärtigen Freunden unseres geliebten Vaters, des verstorbenen Geheimen Justizraths Wiebe, welche sich bei seiner Bestattung am 25. d. M. dem Geleite zur letzten Ruhestätte angeschlossen, so wie auch denjenigen Herren, welche den erhebenden Gesang am Grabe veranstaltet und ausgeführt haben, sagen wir für diesen Beweis der Liebe und Hochachtung gegen den Dahingeschiedenen zugleich im Namen unserer Mutter und der abwesenden Brüder unsern herzlichen und aufrichtigen Dank.

Elbing, den 27. Mai 1860.

Herrmann Wiebe,

Kgl. Professor aus Berlin.

Adolf Wiebe,

Kgl. Wasserbauinspektor aus Königsberg.

Die statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger vaterländischer Veteranen ic. wird Freitag den 1. Juni c. 3 Uhr Nachmittags im Lokale des Herrn Amtsgerichts Laurek stattfinden. Wir laden die geehrten Mitglieder des Vereins ergebenst hierzu ein.

Elbing, den 28. Mai 1860.

Der Vorstand.

Der landwirtschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 6. Juni Nachmittags 3 Uhr.

Der landwirtschaftliche Verein des Gr. Marienburger Werders versammelt sich Donnerstag den 31. Mai c. 4 Uhr Nachmittags in Tiegenhof.

Elbinger Turnverein.

Die Turnübungen finden jeden Montag von 8 Uhr und jeden Mittwoch von 7½ Uhr Abends ab auf dem städtischen Turnplatz statt, jeden Freitag Abend in Dambizien.

Liedertafel.

Donnerstag den 31. huj., Abends 8 Uhr im grossen Saale der Bürger-Ressource.

Die passiven Mitglieder werden zur Theilnahme an dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Der Vorstand der Liedertafel.

Montag den 4. Juni c.

1. Abonnements-

Großes Doppel-Concert im Banduhnschen Garten.

R. Pohl.

NB. Für diejenigen geehrten Herrschaften, welche bei Umgang der Abonnements-Liste etwa übergegangen sein sollten und noch gezeigt wären zu abonniren, liegt dieselbe noch aus. Das Abonnement beträgt für 3 in diesem Sommer stattfindende Concerte für Familien 20 Sgr., für einzelne Personen 10 Sgr.

Wir machen Freunde der Natur auf den neu eingerichteten früher Sablotny'schen Garten aufmerksam. Schattige Lauben, wo der Gesang der Nachtigall im Freien den Besucher angenehm überrascht und eine gute freundliche Bewirthung wird. Jeden, der dieses schöne Lokal besucht, gewiß zufriedenstellen. Billard und Reisebahn stehen zum Gebrauch. Familien, die ihren Kaffee mitbringen, wird solcher sorgfältig zubereitet.

Einer für Viele.

Mittliche Verfügungen

Bekanntmachung.

Der unbefugterweise eröffnete Zugang von Hirschencampen über das fiscalische Pachtstück, der Kiwittshaken genannt, nach Beiersniederlampen, wird hiermit verboten. Vertreter haben eine Strafe von 10 Sgr. bis 3 Thlr. zu gewärtigen.

Elbing, den 22. Mai 1860.

Königliches Domänen-Amt.

Mittwoch den 30. Mai c. Vormittags um 11 Uhr sollen vor dem Gerichtsgebäude hieselbst 3 Schweine öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.

Elbing, den 24. Mai 1860.

Grunewald,

Auktions-Commissarius.

Mittwoch den 6. Juni Vormittags um 11 Uhr sollen vor dem Grunewaldtschen Grundstück hieselbst auf dem alten Markt, 2 junge Pferde, öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.

Elbing, den 18. Mai 1860.

Grunewald,

Auktions-Commissarius.

Freitag den 8. Juni c. von Vormittags 9 Uhr ab sollen im Gerichtsgebäude hieselbst folgende Waaren, als: Cigarren, Thee, roth Sago, Rollen-Porrorico, feiner Rauchtabak, Ultra-Marin-Blau, Schrot, Felskummel, Perl-Graupe, Lombard-Nüsse, Leim, Wiener Gries, 35½ Ries div. Pack-Papiere, Schreibpapiere, 1 große Waageschale mit essernen Rechten und Balken

öffentlicht gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.

Elbing, den 22. Mai 1860.

Grunewald,

Auktions-Commissarius.

Montag den 11. Juni c. und die folgenden Tage von Vormittag um 9 Uhr ab, soll in dem Kaufmann Schrockschen Grundstück hieselbst, innern Sc. Geor gedamm, dessen gesammtes nicht unbedeutendes Waaren-Lager, bestehend in:

Cigarren, Rauch- und Schnupftabak, Zucker, Kaffee, Gewürz, Pfeffer, Eichori en, Kämmel, Anis, Barina, Pack- und Schreib-Papiere, Rum, Liqueure, Wein, Reis, Granatwein, Graupe, Thee, Syrup, Farben, Rosinen, Mandeln, Seife, Was genschmire, Lichte, Del, Kleesaat, Chimotheum, so wie verschiedene andere

Waaren, Möbel und Hausgeräth, 1 Kartol, Spazier- und Arbeitsschlitten, Pferdegeschirre, 2 Rollwagen, Waagschalen nebst Balken und Gewichten, leere Fastagen u. s. w.

öffentlicht gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.

Elbing, den 24. Mai 1860.

Grunewald,

Auktions-Commissarius.

Donnerstag den 21. Juni c. Vormittags um 11 Uhr sollen die beiden hieselbst belegenen Rathausbuden No. 23. und 24. mit den dem jetzigen Inhaber derselben aus den mit dem Magistrat geschlossenen Verträge zustehenden Rechten öffentlich gegen gleich baare Zahlung an Ort und Stelle verauktionirt werden.

Elbing, den 24. Mai 1860.

Grunewald,

Auktions-Commissarius.

Als ein schätzbares Hausbuch ist zu empfehlen:

Die acht! 6000 Exemplare starke Auslage von

Der Leibarzt,

oder 500 der besten

Hausarzneimittel gegen 145 Krankheiten der Menschen. Als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweb, — Magenschwäche, — Magensaure, — Magenkampf, — Diarrhoe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — tragen Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindfucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Kolik, — Wechselseiter, — Wassersucht, — Scrophel-Frankheiten, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwundel, — Taubheit, — Herzklöpfen, — Schlaflosigkeit, — Fieber, — Hautausschläge, — nebst allgemeinen Gesundheitsregeln. Ferner enthaltend:

Die Wunderkräfte des kalten Wassers und

Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke. 8. broch. 189 Seiten. Preis 15 Sgr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die einfachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine und der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Vorrätig bei Neumann-Hartmann.

Stettiner Portland-Cement empfiehlt billig

Moritz Mühle.

Einem hochgeehrten Publikum in Tiefenhoff und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den bevorstehenden Markt mit Bremer Kochgeschirre und rühmlich bekanntem Steingut zum ersten Male beziehen werde und bitte um geneigten Zuspruch.

Aug. Else,

aus Christianstadt in Schlesien.

Eine Hobelbank ist zu verkaufen

lange Niederstraße No. 27.

Ein Haufen Dünger ist zu verkaufen bei Niessen, in Möskenberg.

Eine möblirte Boderstube nebst Alkoven ist sofort zu vermieten Königsbergerstraße No. 6. bei Wittwe Gajewsky.

Möblirte Sommerwohnungen im Gaste haus zu Neimannsfelde sind billig zu vermieten.

Zimmermann.

Seeba d.

Ich habe das früher Gibson'sche Lokal auf Schieferhorst (bei Danzig) gekauft und mehrere Zimmer für Badegäste übrig; für gute und freundliche Bewirthung werde Sorge tragen.

Joh. Ramm.

Mädchen, die im Nähen und Stickerei Unterricht nehmen wollen, können sich melden Wasserstraße No. 18., 2 Tr. h.

Ein seidenes Taschentuch ist am 2 Feiertage im Vogelsanger Walde gefunden; abzuholen innern Mühlendamm 24.

Ich habe die Kalkofen des Herrn Alexander F. du Bois gekauft und empfehle demnach zur geneigten Abnahme stets frischen, best gebrannten **Nüdersdorfer und Land-Kalk** bei realem Maas zu den möglichst billigsten Preisen. Bestellungen werden bei mir, sowie bei dem Maurermeister Otto Hoburg, Sturmstraße No. 11, angenommen und prompt ausgeführt.

D. R. Kosowsky,

äußern Mühlendamm No. 30.

Im Verlags-Magazin in Stuttgart ist soeben erschienen:

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechselung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Betten und Lagen, von: Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriber, Lassenius, Speuer, Neumann, Arnold, Franke, Schmoltz, Stark, Tersteegen, Storr, Roos und vielen anderen Gottesmännern.

Sechste Auflage. 416 Seiten. Mit einem Stahlstiche.

In Umschlag broschirt Preis:

15 Sgr.

Elegant geb. mit Goldschn. u. Goldverzierung. Preis 24 Sgr.

Zwölf Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vorzüglichsten Buches verflossen. In dieser Zeit hat es sich in mehr als 20,000 Exempl. über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist vielen ein reicher, unerschöpfl. Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl acht evangelischer Kern-Gebete für jede Zeit und jedes Verhältniss, wie solche in keinem anderen Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselsfällen des Lebens finden wird. — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Neueste dieses Buches — dem gediegenen Inhalte desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, der neuen Auflage eine solch elegante Ausstattung zu geben, daß sie sich hauptsächlich auch zu „Fest- und Communionsgeschenken“ für jedes Alter und für alle Stände eignet. — Zugleich besteht der bisherige überaus billige Preis fort.

Vorrätig bei

Neumann - Hartmann.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsschluss der Bank für 1859 beträgt die Ersparnis für das vergangene Jahr

70 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Anteil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsschluss zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, bleibt der Unterzeichnete bereitwillig desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Elbing, den 29. Mai 1860.

Georg Schmidt,
in Firma J. G. G. Schmidt,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.
in Gotha.

Frischen Stoppelrübensamen, so wie schlesischen Sommerrübsen zur Saat offerirt billigst

H. Harms,
im Dampfschiff.

Sehr schöne Kohlen, Engl. Portland-Cement, Dachflocken und Pappen billigst bei **Carl A. Frentzel.**

Weizen, Roggen, Gerste, sowie alle Sorten Mehl, Graupen und Grüzen empfiehlt bestens

H. Tuchel, Dornbusch.

Trockene Felgen, Speichen, birkene und büchene Wohlen billigst zu haben.

B. F. Neumann,
Herrenstraße No. 51.

Danziger Räucher-Lachs,
Golmer Sahnen-Käse,
Saure Gurken

empfiehlt

W. Fast.

Auktion.

Gente den 30. d. Mts. sollen im Saale des goldenen Löwen von 9 Uhr ab eine Parthe Kleider-Kattune, bedruckte Baumwollenzeuge, Hosen-, Rock- und Westen-Zeuge, Strickbaumwolle und diverse Kurz-Waaren, gegen gleichbare Bezahlung, meistbietend verkauft werden.

Gamaschen für Damen und Kinder sind gut und billigst vorrätig zu haben bei

H. Werfel, Fischerstraße No. 29.

Ein guter Schweinstall ist zu verkaufen
Angerstraße No. 20.

Gutes Kuh- und Pferde-Heu hat zu verkaufen

König, in Unterkerbswalde.

Billiger Guts-Verkauf.

Eine Besitzung von 9 culm. Hufen incl. 1½ Hufen Wald, mit guten Gebäuden, einer Aussaat von 47 Schffl. Weizen, 57 Roggen, 42 Erbsen, 39 Gerste, 45 Hafer, 100 Kartoffeln, 3½ Klee, mit 40 vierzähligen Füldern Heu, 8 Pferden, 10 Ochsen, 8 Kühen, 10 St. Jungvieh, 160 Schaafen, habe ich für 16,000 Thlr. bei 7000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Die Hypothek ist sehr gut.

Gustav Schmidt.

Eine Besitzung von 4½ Hufen culmisch, mit vollständigen Saaten und Inventarium, ist für 6000 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei

H. Scharnitzky,

Alter Markt No. 21.

Freiwilliger Verkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens meine Besitzung Gerswalde bei Saalfeld bestehend aus 5 Hufen culm., 3 Theil Weizen-Boden und schönen Wiesen, nebst einer Bockwindmühle mit 2 Gängen, freie Fischerei, Vieh, freie Weide in dem Königlichen Forst z. z. im Ganzen auch getheilt bei geringer Anzahlung und sonst sehr annehmbaren Bedingungen. Mittwoch, den 13. Juni meistbietend zu verkaufen, worzu ich Käufer ergebenst einlade. **R. Schulz.**

Bäckerei-Berpachtung.

Eine bequem eingerichtete Bäckerei, welche im lebhaftesten Theile der Stadt belegen, ist Umstände halber mit den nötigen Utensilien sofort zu verpachten. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Ein anständig meubliertes Zimmer ist sofort zu vermieten heil. Geiststraße No. 20.

Eine kleine obere Boderstube ist an einzelne Herren oder Damen von Johann ab zu vermieten Neust. Schmiedestraße No. 15. Näheres daselbst.

1 möbl. Stube kann sogleich von einzelnen Herren bezogen werden Wasserstr. 69.

Dreiviertel Morgen gutes Kuhfutter ist zu vermieten äußern Mühlendamm No. 13.

Von Polen zurückgekehrt, bitte ich ein geehrtes Publikum mich wiederum als Dachdecker zu beschäftigen. Martin Kebb,
in Pr. Königsdorfsefelde.

Eine anständige Mitbewohnerin wird gesucht
Wasserstraße No. 35.

Die nachstehenden Preise sind nur als Beispiele angegeben. Sie können je nach der Art und Qualität der Produkte variieren. Eine genaue Preisliste ist im Marktamt erhältlich.

A. Haak,

äußern Mühlendamm No. 30.

Mauerstr. 7. werden alle Putzarbeiten nach den neuesten Farben billig und gut verarbeitet. Auch werden Damenkleider, Mantillen, Mäntelchen z. z. und alle in dieses Fach fallende Arbeiten billigst besorgt.

Eine gute Pension waltet nach Herr Schwarz, Wasserstraße No. 38.

Annonce.

Damen, welche gesonnen sind, sich für die Badezeit nach Zoppot in eine anständige Pension zu geben, werden ersucht, sich daselbst Nordstraße No. 13. zu melden. Die näheren Bedingungen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Bursche, der Lust hat Sattler zu werden, findet eine Stelle bei

Brahm jun., Sattlerstr., Junkerstr. 52.

Geübte Schuhmacher für Damenarbeit finden dauernde Beschäftigung. Näheres Junkerstraße No. 50.

Gerbergesellen finden dauernde Arbeit, müssen aber mit dem Zurichten bewandert sein.

Elbing, äußern Mühlendamm No. 3.

Ein ordentlicher nüchterner Arbeiter (wenn auch verheirathet), der gleichzeitig zwei Pferde in Acht nehmen muß, erhält gutes und dauerndes Unterkommen. Näheres im „goldenen Hufesen.“

Ein ordentlich gesittetes Mädchen, welches die Landwirtschaft versteht, findet sogleich ein Unterkommen durch Nemojewski, Gesindervermietherin, Burgstraße No. 4.

Mein Waldausseher Fridolin Seydel ist von mir entlassen und braucht in dessen Stelle einen neuen Stellvertreter.

Neueichsfelde. **Liedtke.**

Mehrere Paare noch brauchbare Flügel-Thüren werden zu kaufen gesucht innern Georgendamm No. 14.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör wird von Michael gesucht. Offerten nimmt man an 2 Tr. im Hause des Hrn. Kuss.

4000 Thaler sind auch in kleineren Summen sofort auf ländliche Besitzungen im Elbinger Kreise zu begeben. Näheres bei

E. Truhardt,

Inneren Vorberg No. 10.

Einige disponibile Capitalien sind hypothekarisch zu begeben
Wasserstraße No. 41, 2 Tr.

Die Aufnahme von Jungvieh zur Weide findet in Amalienhof den 1. Juni statt.

Das Weidegeld beträgt 3 Thlr. 20 Sgr. für einjähriges, 6 Thlr. für zweijähriges Jungvieh; außerdem 4 Sgr. für jedes Stück an den Hofmann in Amalienhof.

Für das aufgenommene Vieh wird nicht Gewähr geleistet und bei nothwendig werden Abkürzung der Weidezeit muß das vollständige Weidegeld bezahlt werden.

Ein grauelber Kanarienvogel ist am Sonnabend aus dem früher Sablotynschen Garten entflohen. Bei Abgabe dort eine angemessene Belohnung.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.

Gebrückt und verlegt von

Agathon Wernich in Elbing.